

Doppelter Doppelpack

Jörne Sprehe und Felix Haßmann siegen in Pforzheim zweimal

Der i-Punkt, der hatte bislang gefehlt, erklärte die Fürtherin Jörne Sprehe nach ihrem Erfolg mit Stakki's Jumper im Finale der Mittleren Tour beim Goldstadt Cup auf dem Buckenberg in Pforzheim. Nun hatte die 32-Jährige, die aus der eigentlich in Cloppenburg ansässigen Großfamilie mit der Dressurreitenden Cousine Kristina Sprehe und dem im Springsattel zu findenden Cousin Jan Sprehe stammt, ihn gefunden, den i-Punkt. Das Gebiss hatte sie kurzfristig bei dem erst neunjährigen

Stakkato Gold-Nachkommen getauscht, der zweieinhalbjährig aus Ungarn zu ihr in den Stall kam und damals schon als Springteufel bezeichnet wurde. Offensichtlich eine gute Entscheidung. Doch so vollends zufrieden blickte die Mutter einer zweijährigen Tochter nicht drein nach dem Springen, in dem Armin Schäfer als bester BW-Reiter mit V Cantate Zwölfter wurde. „Eigentlich wollte ich ja lieber den Großen Preis gewinnen“, gab die bayerische Reiterin ehrlich zu. „Ich bin ganz heiß auf das Auto,



Mit Cayenne WZ hat Felix Haßmann großes

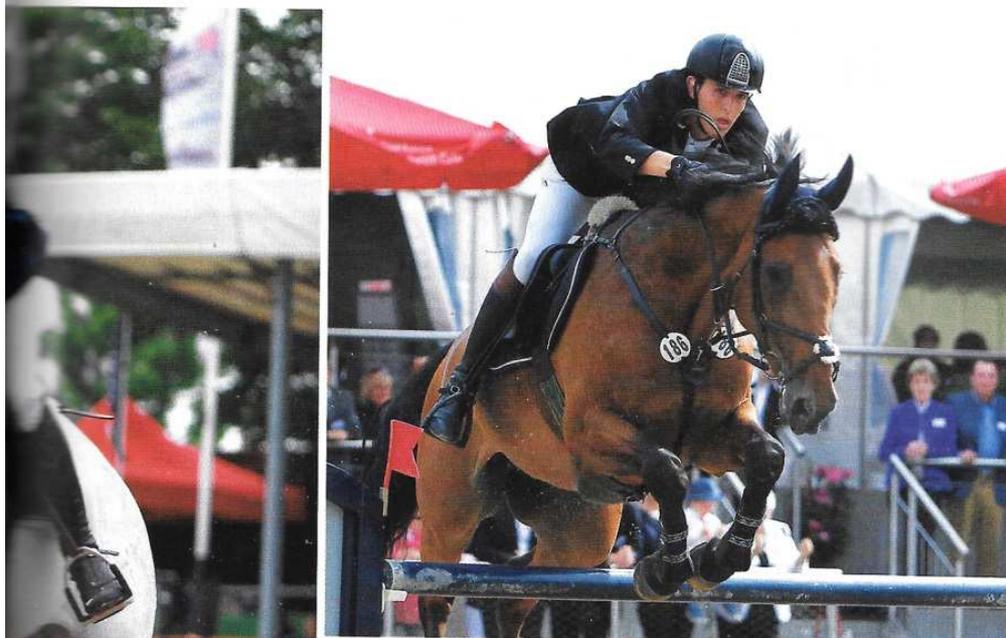
ich könnte ein neues gebrauchen.“ Auf die Mercedes-Benz A-Klasse hatte es Jörne Sprehe abgesehen, die es für den Sieger im Goldstadt Cup zu gewinnen gab. Doch was hinderte sie daran, ein zweites Mal zu gewinnen?

Das dachte sich dann wohl auch Sprehe – und ritt mit großer Entschlossenheit mit der ebenso erst neunjährigen Luna ihrem neuen Autoschlüssel entgegen. Die L'avian-Tochter mit der besonderen Farbe und der noch spezielleren Art zu springen, zeigte sich als ideale Partnerin für den Angriff auf den neuen Pkw. „Sie springt einfach super“, schwärmte Sprehe, „aber sie ist schon ein spezielles Pferd. Es haben schon viele gesagt, dass wir uns gesucht und gefunden haben.“ Den Ehrgeiz, das erste Auto in ihrer Karriere zu gewinnen, schien Luna jedenfalls uneingeschränkt zu teilen.

Starker Einstand von Braig

Als letzte Reiterin hätte die Amerikanerin Chloe Reid, die mit ihrem Trainer Markus Beerbaum nach Pforzheim gereist kam – der übrigens ebenso das Stechen erreichte und Siebter wurde –, Sprehes Sieg noch streitig machen können. Doch am Ende verpasste sie das Auto knapp und wurde Zweite mit dem achtjährigen irischen Co-darco vor Spitzenreiter Marco

Jörne Sprehe und Luna auf Angriff: Beide wollten den Sieg und gaben dafür mächtig Gas



Marcel Braig und Quickstep wurden Neunte



Potenzial im Stall stehen

Fotos: Doma

Kutscher mit Liberty Son, der noch kurz vor Turnierbeginn für Pforzheim nachgenannt hatte und so seine Lebensgefährtin Eva Bitter begleitete.

Über seinen Fehler im Stechen des Großen Preises ärgerte sich am Ende Marcel Braig, der an diesem Tag seinen 20. Geburtstag feierte.



Drei Fragen an ...

... Tina Deuerer

Eine Woche vor Pforzheim haben Sie Bronze von der DM mit Chanoc nach Hause gebracht. Sind Sie mit dem Gefühl nach Balve gefahren, eine Medaille zu gewinnen?

Zumindest wussten wir, dass Chanoc ganz viel Vermögen und Qualität hat. Für mich war es erst die zweite Deutsche Meisterschaft, und ich habe mir immer gesagt: Wenn ich das Privileg habe, dort starten zu dürfen, dann möchte ich im Hinterkopf auch eine reelle Chance haben. Mit diesem Gedanken bin ich hingefahren, aber am Ende braucht man auch ein bisschen Glück.

Chanoc ist noch gar nicht so lange bei Ihnen – klappte es von Anfang an so gut?

Im Januar ist er über Dietmar Gugler zu mir gekommen. Ich hatte damals mehrere Pferde bei

ihm probiert, und Chanoc passte am ehesten, obwohl er ein sehr mächtiges Pferd ist. Wir haben schon ein wenig gebraucht, ich musste mich auf ihn einstellen. In Viernheim auf dem Turnier hatte es dann zum ersten Mal so ein bisschen Klick gemacht. Da hatte ich das Gefühl, dass wir uns aufeinander eingespielt haben. Chanoc ist eine ganz tolle Persönlichkeit und hat das Herz am rechten Fleck.

Wie geht es jetzt nach den zwei guten Runden in Pforzheim für ihn weiter?

Er bekommt zwei Wochen Pause, fürs Seelenleben, und soll dann in Schutterwald bei den Landesmeisterschaften an den Start gehen. Anschließend hoffe ich auf Mannheim. Ich will ihn gezielt einsetzen, er muss nicht alles rennen.

Anne Götter mit der erst siebenjährigen Ponystute Steendieks Jolly Coeur, die die Vorjahressiegerin Julie Thielen auf Platz zwei und drei verwies.

Auch ein Erfolg fürs Ländle

Was Jörne Sprehe am Schlußtag gelang, hatte Felix Haßmann bereits am Samstag demonstriert: ein Sieg in der Mittleren und der Großen Tour. In der Mittleren Tour setzte sich der Reiter aus dem westfälischen Lienen mit dem brasilianischen Pferd SL Brazonado vor Offenburg-Sieger Manfred Ege (Bitz) mit dem elfjährigen Al Capone durch. Auch hier konnte Armin Schäfer mit der Holsteiner Stute V Cantate eine Schleife mitnehmen und wurde Vierter.

In der Großen Tour, in der es für Ege und sein Spitzenpferd Utopia für Rang elf reichte, konnte Haßmann ein weiteres Mal die schnellste Runde drehen. Und zwar mit Cayenne WZ, dessen Kürzel am Ende den Bezug zu Baden-Württemberg verrät. WZ steht nämlich für den Ludwigsburger Pferdebesitzer Wolfgang Zipperle. „Cayenne gehört mittlerweile zu meinen Top-Pferden“, erklärte Haßmann. „Er macht wenig Fehler und geht jetzt häufiger auch schon mal in Großen Preisen.“

An dem Haßmann-Samstag zeigte sich – genauso wie schon am Donnerstag –, dass in Pforzheim eine gute Investition getätigt wurde: Der Boden wurde aufgefrischt, neuer Sand zugefügt. So war auch bei widrigen Wetterbedingungen mit teilweise starkem Regen an allen Tagen bester Sport möglich. *Monika Schaaß*